



Geld für Geothermie-Projekt

Emden. Für die Stadtwerke Emden (SWE) war gestern schon Weihnachten: Das Niedersächsische Ministerium für Umwelt, Energie und Klimaschutz unterstützt die geplante Machbarkeitsstudie zur Nutzung von Tiefengeothermie (Erdwärme) auf dem ehemaligen Kasernengelände in Barenburg mit 250 000 Euro. Den Förderbescheid übergab Staatssekretärin Ulla Ihnen gestern an die beiden SWE-Geschäftsführer Remmer Edzards

und Manfred Ackermann. Damit sind über 87 Prozent der Kosten für die Studie abgedeckt.

"Der Landesregierung ist es ein besonderes Anliegen, dass die Chancen der mitteltiefen und tiefen Geothermie in Niedersachsen genutzt werden", sagte Ihnen. Tiefgehend habe auch die N-Bank den Antrag geprüft und ihn "für gut, richtig und wichtig" befunden. Die Stadtwerke gehörten nun zu den ersten Institutionen, die von der Landesförderung auf diesem Gebiet profitieren.

Und nach der Vorstudie seien die Aussichten, in 4000 Metern Tiefe tatsächlich auf 140 Grad heißes Gestein zu stoßen, wirklich gut, stellte Ihnen fest. Nach ersten Berechnungen könnte im besten Fall eine Heizwärmemenge von 30 000 bis 40 000 Megawattstunden pro Jahr erzielt werden. 10 000 Tonnen Kohlendioxid wären einzusparen. "Wichtig ist uns dabei, dass das Ganze grundlastfähig ist", betonte Ihnen.

Grundlastfähig ist eine Energie, wenn sie ununterbrochen zur Verfügung steht. Erdwärme, die erschlossen wird, indem Flüssigkeit in die Gesteinsschichten gepresst und erwärmt wieder angesaugt wird, gilt als eine solche.

"Wir könnten mit der Wärme ganz Barenburg versorgen und würden zum Teil auch Strom erzeugen", sagte Edzards und hält bei dem Szenario auch Preissenkungen für möglich. "Das Thema passt strategisch sehr gut in unsere Ausrichtung auf die regenerativen Energien", ergänzte Ackermann.

SWE-Abteilungsleiter Thomas Brede lenkte den Blick auf die acht Millionen Euro teure Erstbohrung - sollte die Studie positiv ausfallen. "Wir werden uns überlegen, wie wir dabei helfen können", signalisierte Ihnen.

Doch erst ist die Studie dran. Sie ist auf anderthalb Jahre angelegt und soll 2013 beginnen.